



Abb. 124. Ludwig von Zumbusch: Der Schatzgräber. (Zu Seite 126.)

hauscht ihre Gewänder. Aber sie trogen ihm. Kraft und Anmut sind in diesen drei Gestalten vereint, die den Frühling symbolisieren. Es ist ein Werk, das in der Einfachheit der Linienführung und der Ausdrucksformen von monumentaler Wirkung ist. Hofmann ist ein Berufener, Fresken zu schaffen, denn seine Kunst ist dekorativ, aber ob er sich weiter entwickeln wird, erscheint angesichts der Tatsache, daß er sich in den letzten Jahren andauernd wiederholt, auch mit Gauguin liebäugelt, sehr unwahrscheinlich. Hat er sich ausgegeben?

Ludwig von Hofmanns Kunst ist der vollendete Ausdruck eines Zeitalters, das einen temperamentvollen Ersatz für seine Armut in phantasievollen Utopien suchte.

Das vornehmste Gebiet für die Phantasielkunst ist zu allen Zeiten die Monumentalmalerei gewesen. Einst verkündete sie den Völkern der Renaissance in gedankentiefen, erhabenen Fresken die Ideen der Zeit. Die große Blütezeit, die ihr im Anfang des Jahrhunderts verhieß zu sein schien, ist nach Cornelius und Rethel schnell verblüht und erloschen.

Böcklin hatte versucht, ihr neues Leben zu geben, wie uns die wenigen Fresken im Museum zu Basel beweisen, aber leider fand sich für ihn nicht wie für Cornelius ein Mäzen, der ihn zu größeren Taten berufen hätte.

Aus modernem Geiste heraus die Freskomalerei wieder zu beleben, ist begreiflicherweise sehr schwer, da die Technik, über die die Alten verfügten, verloren gegangen ist. Zwar haben Kaulbach durch Wasserglasfarben und in neuerer Zeit Peter Janssen, Hugo Vogel, Hermann Prell durch Kaseinfarben versucht, dem Kolorit einen sinnlichen Reiz zu verleihen, und einem Hermann Prell ist dieses

was Gott wohl meinen mag — das ist Leben! Ebenso fein sind die Gestalten gezeichnet, zumal der mädchenhafte geschmeidige Körper der Eva. Einen prächtigen Gegensatz bildet die Gestalt Gott-Vaters — diese ehrwürdige, hoheitgebietende Greisengestalt. Zur Erhöhung des Ganzen dient noch der Rahmen, dessen Linienführung leicht rhythmisch ansteigt und schmiegsam das Jugentliche in ornamentaler Weise nachahmt (Abb. 126).

Eine der reifsten Arbeiten Hofmanns ist der „Frühlingssturm“ (siehe Abb. 127). Zusammenschiebende Wolkenmassen eilen über die weite See, unruhig folgen die Mäwen den Schaumkronen der Wellen. Am Gestade stürmen geschwisterlich eng verschlungene Gestalten vorwärts, und der Wind greift in ihre Haare und